

gefertigt, welcher die Offizialen beauftragte, den Verurteilten auf der im Felde aufgerichteten Mahlstatt, ihm zur Strafe und anderen zum Exempel durch das Schwert vom Leben zum Tode zu befördern.

Indessen drängte sich gleich anfangs die ernstliche Erwägung auf, ob man die verdiente Strafe auch wirklich an dem Schwerbelasteten vollziehen oder lieber strenge Gnade üben solle. Der einflußreiche kaiserliche Beichtvater Pedro de Soto und zwei ungenannte Gesinnungsgenossen forderten mit zelotischer Härte die Enthauptung des geächteten Ketzers und meinten, exemplarische Strenge sei das beste Mittel gegen Rebellion und Ketzerei; dann werde die Furcht vor solcher Exekution Wittenberg schnell zur Ergebung und das ganze Land zur Unterwerfung bringen; und Gott, welcher das ganze Kriegsunternehmen bisher so sichtlich begünstigt habe, werde dann noch weit mehr helfen. Herzog Alba aber, sowie der jüngere Granvella, Bischof von Arras, u. a. widersprachen und hielten es aus politischen Gründen für erspriesslicher, wenn die Todesstrafe gegen weitreichende Zugeständnisse in ewiges oder lebenslängliches Gefängnis gemildert werde¹¹⁾. Man müsse von Gott nicht immer Wunder erwarten, stellten sie dem Beichtvater vor; Wittenberg sei fest und wohlversorgt und könne schwer genommen werden. Sturm aber setze das Leben der besten Krieger auf das Spiel, und ein mißlungener Versuch schädige die erworbene Reputation¹²⁾. Liege der Kaiser mit seinem Heere lange vor Wittenberg, dann wachse der Mut der Feinde; schnell, ehe die Wirkung des Sieges erkalte, müsse man den Krieg zu Ende führen und sowohl den Landgrafen von Hessen als auch die niederdeutschen Städte mit ihrem Anhang zu Boden werfen¹³⁾.

Da zu den Gründen der angesehensten kaiserlichen Räte sich die Fürbitten der im Lager anwesenden Fürsten

¹¹⁾ Granvella gebrauchte den Ausdruck *prison perpetuelle*, wie später beim Landgraf Philipp von Hessen. Ranke VI, 250.

¹²⁾ Die Spanier drohten mit Verweigerung des Gehorsams, wenn sie Sturm laufen sollten; lieber wollten sie gegen Herzog Moritz kämpfen als für ihn Städte einnehmen, da er keine Plünderung in der Umgegend zulassen wollte.

¹³⁾ Ernstlich scheint man die Frage aufgeworfen zu haben, ob es nicht besser sei, daß der Kaiser von Wittenberg aus weiter ziehe und Herzog Moritz allein mit der Unterwerfung der Stadt belade.